

Der Arbeiter

Das „Wolfsblatt“ erscheint mit folgenden Beilagen: „Mittels Beilage“, „Arbeiterblatt“ sowie „Wolk u. Zeit“. Unverändert eingehenden Manuskripten ist stets das Rückporto beizufügen. Das „Wolfsblatt“ ist das Publikationsorgan der gewerkschaftlichen und gewerkschaftlichen Organisationen und amtliches Organ verschiedener Verbände. — Schriftleitung: Hans 42444, Postfach 2 Dresden. Fernsprech-Anschluß 24 067. Besondere Anzeigenentladung mittags von 12 bis 1 Uhr.

Sozialdemokratische Tageszeitung
für
Halle und den Regierungsbezirk Merseburg

Bezugsbedingungen: Der Bezugspreis beträgt monatlich 2 — Mark einschließlich Postgebühren für 10 Hefen 1,80 Mark. Postzusatzpreis monatlich 2 Mk. ab Postamt od. v. Postboten angefordert. 20 Hefen bei direkter Einzahlung an den Verlag 2,30 Mk. Einzelhefte 12 Pf. im Abonnement 1,20 Mk. im Reklametelefon 1111111111. — Geschäftsstelle: Halle: Sara 42444, Fernruf 2406. — Zweigstelle: Dr. Ulrichstraße 27. — Postfachkonto 20319 Erlau.

Sebering zurückgetreten.

Starke Erschütterung der Gesundheit der einzige Demissionsgrund. Polizeipräsident Grzesinski höchstwahrscheinlich sein Nachfolger.

Das Rücktrittsgesuch.

Auch der einstige Mitarbeiter Seberings demissioniert. Berlin, 6. Oktober. (Ein. Drahtbericht.)

Der preussische Minister des Innern Sebering hat dem Ministerpräsidenten Otto Braun am Dienstag offiziell sein Rücktrittsgesuch überreicht. Die Annahme des Rücktrittsgesuches wird offiziell mit der Ernennung des neuen Innenministers vorausichtlich am Mittwoch mitgeteilt werden. Vorher befaßt sich die sozialdemokratische Fraktion des preussischen Landtages noch mit dem Rücktritt Seberings. Es ist anzunehmen, daß der preussische Ministerpräsident Braun, in dessen Vollmacht die Ernennung des neuen Ministers liegt, seiner Fraktion bereits einen bestimmten Vorschlag macht. Vorausichtlich tritt der Berliner Polizeipräsident Grzesinski die Nachfolge Seberings an.

Mit Sebering wird auch der bisherige Staatssekretär im preussischen Ministerium des Innern, Dr. Meißner, aus dem Amt scheiden. Als enger Mitarbeiter des neuen Ministers dürfte eine bekannte Persönlichkeit aus dem preussischen Innenministerium in Frage kommen. Für das frei werdende Amt des Berliner Polizeipräsidenten wird eine bereits in gleicher Stellung befindliche Persönlichkeit aus dem Reichland genannt.

In leitender Stelle hat unser parlamentarischer Mitarbeiter bereits die Gründe des Rücktritts von Karl Sebering als preussischer Innenminister mitgeteilt und ihm für die preussische Landtagssitzung Worte des Dankes und der Anerkennung für seine hervorragende Tätigkeit gesagt. Wir dürfen hinzufügen, daß wohl die ganze Partei kaum etwas schärfer wünscht, als daß Karl Sebering bald von seinem Weiden genesen möge und in absehbarer Zeit wieder an verantwortlicher Stelle der Republik mit allen seinen Kräften dienen kann. Möge es sich bewahrheiten, daß er nur vorläufig als ein Opfer seines unbeschränkten Fleißes und seiner allgegenwärtigen Eingabe an sein Amt von dem beamtenamtlichen Posten des preussischen Landes scheidet. Wir wollen niemandem zu nahe treten, aber ohne Karl Sebering ohne seine Energie und seine haarkampfbereite Begabung wäre die deutsche Republik sicher nicht das, was sie ist. Erst dieser Tage hat die Deutsche Volkspartei in Köln die großen Fortschritte der Kampfpolitik gefeiert. Wo wären diese Fortschritte ohne die auf den preussischen Innenminister Sebering zu einem wesentlichen Teil zurückzuführende Konsolidierung der innerpolitischen Verhältnisse? Diese Konsolidierung war die Voraussetzung für jeden Erfolg in der Außenpolitik und damit für den Wiedererfolg des deutschen Volkes nach dem Zusammenbruch im Jahre 1918. Es wird die Zeit kommen, wo auch die Geschichte des einmündigen anerkannt und der Nachfolge überliefert, daß neben dem früheren Arbeiter Oberst im Reich der einstige Arbeiter und Sozialdemokrat Sebering mit seinem Freunde Otto Braun der deutschen Republik in ihrer schwersten Zeit die größten Dienste leisteten.

Die Führungszeugnisse der Reichspresse

Berlin, 6. Oktober. (Radiomeldung.)

Die gesamte Berliner Morgenpresse befähigt sich ausfindig mit dem Rücktritt des preussischen Innenministers Sebering an. Von ganz besonderem Interesse sind dabei die Führungszeugnisse, die dem Scheidenden in der Reichspresse ausgestellt werden, in der er in den sechs Jahren seines Wirkens als Minister jäherlich maßvollen Angriffen ausgesetzt war.

„Eine Zweifelsache“ schreibt die „Deutsche Tageszeitung“, „an der Spitze des eigentlichen politischen Ministeriums in Preußen ein ungenügendes Maß von Fleiß, Fleiß und Energie, vielfach anstelle von tatsächlicher Klugheit entwickelt. Darüber hinaus hat er in Einzelfällen auch staatspolitischen Sinn gezeigt. Im ganzen aber war und blieb Sebering auch als Staatsminister bewußt und rücksichtslos sozialdemokratischer Parteimann. Das zeigte er zunächst auf dem Gebiete der Personalpolitik.“

Die „Kreuzzeitung“ schreibt: „Er hat es fertiggebracht, die preussische Verwaltung ganz im sozialdemokratischen Sinne zu demokratisieren. Seine Tätigkeit bestand in erster Linie darin, den Staatsapparat, den wir mit Preußen verbinden, auszufüllen und an seine Stelle ein von der Sozialdemokratie beherrschtes Regime zu setzen. In ihm befand die Sozialdemokratie ihre stärkste

innerpolitische Machtposition. Hatte er doch die größte Staatsmaschine des Deutschen Reichs in der Hand und war deshalb auch für die Politik des Reichs ein entscheidender Faktor. So konnte sich seine Partei die Oppositionsstellung im Reich ohne Schwächung ihres maßgebenden koalitionsfähigen Einflusses leisten. Mit Sebering im Hintergrunde konnte nicht anders verfahren, das ihre innerpolitischen Machtpositionen entscheidend geschädigt hätte.“ — Ähnlich äußert sich die

„Tägliche Rundschau“: „Sebering war in seiner Ministerstellung jeder Zoll ein Parteimann, der auf die Kommunisten das Wort von den „politischen Kindern“ brachte, gegen die Organisationen der Rechten dagegen mit aller nur denkbaren Schärfe vorging. Das Sitten Sebering trat auf dem Gebiete der Personalfragen am schärflichsten in der Erscheinung. Seberings Personalpolitik ging stets darauf aus, die preussische Verwaltung mit Sozialdemokraten zu durchsetzen, ohne daß dabei die Frage nach Befähigung und Eignung den Ausschlag gegeben hätte. . . . Dabei braucht keineswegs verkannt werden, daß Sebering ein Mann war, der sich mit erstarrter Intelligenz in die Höhe gearbeitet hatte und der es verstand, seinen Willen durchzusetzen.“

Der „Volksanzeiger“ schreibt zu Seberings Scheiden: „Er ist auch bei seinen politischen Gegnern niemals in dem Verdacht eines Hebers gewesen, und legt, wo er der politischen Macht entlastet, soll ihm ungenügend bezeugt werden, daß er mit seinen Händen den Staatsdienst wider vertritt, zu dem er sich nicht gebührend hat. Seine Partei hat die hohe Meinung, die sie von seinen geistigen und moralischen Eigenschaften besitzt, immer dadurch bekräftigt, daß sie ihn auf die schmerzhaftesten Posten entsandte, die zu vergeben waren, und Herr Sebering hat es wohl verstanden, ihre Erwartungen zu rechtfertigen.“

Unsinntiges Gerede.

Die Presse der Reaktion hat Sebering verleumdet, solange er im Amte war. Sie verbreitet die infame Verleumdung, Karl Sebering gehe, um der Großen Koalition Platz zu machen. Das ist zu sagen, daß wir niemals daran gedacht haben, Sebering irgendwelcher Reaktion zu opfern. Und daß selbst eine solche Zimmung seit Jahr und Tag nicht mehr an uns herangebracht worden ist. Wir der Frage, ob die Regierung Preußens auf die Basis der Großen Koalition gestellt wird, hat der Rücktritt Seberings nicht das alleinbestimmte zu tun. Wenn die Volkspartei in letzter Zeit wegen ihres Wiedereintritts in die preussische Regierung vorgeschlagen, so mußte sie wissen und wollte sie, daß Otto Braun und Karl Sebering wie die Reuter, die sie einschalten, für uns überhaupt kein Verhandlungsgegenstand sind. Selbstverständlich wird Genosse Braun zum Nachfolger Seberings sofort den besten Mann berufen, den die Sozialdemokratische Partei für diesen Posten zur Verfügung hat. Ob später einmal Verhandlungen über die Großen Koalition stattfinden sollten, steht auf einem ganz anderen Platz. Einwinkeln ist an die sozialdemokratische Landtagsfraktion in Preußen noch niemand überflüssig oder prima mit der Aufforderung herangebracht, über diese Frage erneut zu verhandeln.

Vergleich statt Enteignung.

Nach einer Mitteilung des „Zug. Presseblatt“ sind die Vergleichsverhandlungen zwischen den Hohenzollern und der preussischen Staatsregierung abgeschlossen. Das Ergebnis wird Ende dieser Woche bereits dem preussischen Staatsrat befähigt und soll bis zum Ende der nächsten Woche vom preussischen Landtag beraten werden. Es ist zu erwarten, daß der Vergleich bis zum 15. Oktober in Kraft tritt.

Praktisch grenzt der Inhalt der Vereinbarungen zwischen den Hohenzollern und der preussischen Staatsregierung an den von dem Reichsgericht des Reichs angeordnet, aber von dem Preußen nicht berücksichtigte Abfindungsgesetz. Dels wird dem ehemaligen Kronprinzen zugesprochen, während bei anderen Besetzungen, die nach dem Abfindungsgesetz in den Besitz der Hohenzollern gelangen sollten, an Preußen fallen.

Die Koalitionsparteien des preussischen Landtags dürften sich bereits am Mittwoch mit dem Vergleichsvorschlag befassen. Seine Berücksichtigung ist durch einfache Mehrheit möglich.

Wahlgesetzreform in Sachsen.

Dresden, 6. Oktober. (Radiomeldung.)

Der sächsische Landtag beschloß am Dienstag die Novelle zum Wahlgesetz, durch die u. a. der amtliche Stimmzettel für die Landtagswahlen eingeführt und gewisse Sicherheitsbestimmungen gegen die Bildung von Splitterparteien erlassen werden.

Das Entlassung Mandatener Kommunisten. Wie die kommunistische „Neue Zeitung“ meldet, sind die Witte Exzentriker wegen Verstoßes gegen die Wahlgesetze, die sie in den sächsischen Reichstagen, Böhm und Straßer aus der Unterparlamentarität entlassen worden.

Seberings Rücktritt.

(Von unserem parlamentarischen Mitarbeiter.)

Der Rücktritt des preussischen Innenministers Genossen Sebering ist eine Tatsache geworden. Der schwere Verlust, mit dem wir die sozialdemokratische Fraktion des preussischen Landtages sich vor einigen Wochen mit der Frage des Rücktritts gegen die Regierung befähigt, wurde in einem Teil der Parteipresse gegen sie der Notwendigkeit erhoben, daß sie treulos und unfreundlich geschändet habe: nicht einen Erlaß für Sebering hätte sie suchen dürfen, sondern die Voraussetzungen schaffen müssen, unter denen Sebering, durch einen Kreis tüchtiger und zuverlässiger Mitarbeiter von Arbeiterschaft geführt, sein Amt noch recht lange weiterführen könnte. Diese unbedingten Ansprüche beruhen auf mangelnder Kenntnis der Tatsachen, aber sie sind von vornherein erfüllbar durch die Liebe für Sebering, die aus ihnen spricht. Man sollte man glauben, daß unsere Fremdbestimmung auf Sebering nicht schwächer und nicht kälter ist als die anderer Parteigenossen.

Die Tatsachen liegen so, daß Sebering bei der Fraktion seit Jahren auf Veranlassung von Herrn Vante drängte, immer tiefer und tiefer herab wie ihn genötigt, gewonnen, sein Amt fortzuführen. Noch einmal, als er wenig befähigt von seinem Urlaub zurückkehrte. Unter heftigsten Widerstand hat Sebering sich damals bereit erklärt, es noch einige Wochen zu versuchen. Aber nur, nachdem wir ihm in die Hand dringen versprochen müssen, nicht mehr in ihn zu dringen, wenn er auch diesen Versuch als gescheitert ansehe. Das war zu Beginn der parlamentarischen Sommerpause der Fall. Seitdem stand Sebering im Rücktritt. Nur ganz besonders schwerwiegende persönliche Schwierigkeiten haben ihn wider Willen gezwungen, über den letzten Termin hinaus, den er selbst gesetzt hatte, noch einige Wochen im Amte zu verharren.

Dabei kann ohne weiteres angegeben werden, daß die persönliche Zusammenfassung des Ministeriums des Innern unter Sebering glücklich ist. In Anzügen untereinander hat Sebering, sich andere zuverlässige Mitarbeiter zu finden, hat es nie gefehlt. Vorhänge sind Dutzende gemacht worden. Über jeder Mann, auch Karl Sebering, hat den besten seiner Vorgänger. Der Entschluß, einen Mitarbeiter zum langjähriger Dienstadt zur Disposition zu stellen, ist Sebering stets durchführbar gewesen. Im letzten Jahre wollte Sebering von solchen Anzügen überhaupt nichts mehr hören, weil er entschlossen war, zu gehen. Sebering hat eben ein so ausgedehntes Verantwortlichkeitsgefühl, daß solange er Minister ist, die Sorge um Staat und Amt ihn seinen Angehörigen auch im Urlaub verläßt hat. Nur von der Verleitung von dieser Verantwortlichkeit, die er heilig ernst nimmt, erwartet er Genesung und wird sie finden.

An dem Tage, an dem Karl Sebering sechs Jahre lang das Amt des preussischen Ministers des Innern verwaltete, hat die preussische Landtagsfraktion ihm seine von Georg Nolde gezeichnete Biographie in Ehrengabe überreicht. Sie wollte damit zum Ausdruck bringen, daß sie sich der einmündigen Leistung Seberings voll bewußt war. Aber die Hochachtung, die selbst erstarrte politische Gegner ihm nicht verweigern können, spricht noch deutlicher als die Anerkennung der Freunde von dem, was Sebering für den Wiedererfolg Deutschlands getan hat. Die Wiederherstellung eines geordneten und die Erhaltung eines freien Staatswesens verbunden mit neben Friedrich Ebert in erster Reihe Karl Sebering. Wenn die Sozialdemokratie aus der preussischen Regierung nicht hat verdrängt werden können, wenn dadurch die deutsche Republik erhalten ist, wenn die deutsche Republik erhalten ist, so ist das Verdienst Seberings großer persönlicher Leistung zu verdanken. Und es hat ganz gewiß noch nie einen Staatsmann vom Format Seberings gegeben, der sich durch persönliche Befähigung, Liebenswürdigkeit und Herzensgüte soviel ehrliebe Fremdbestimmung erworben hat wie er.

Widlichkreuzer ist der Abschied, den Karl Sebering heute nimmt, nur eine etwas andere Form von Urlaub. Er wollte, er mußte einmal von der Verantwortung des Amtes frei sein. Er wollte, er mußte einmal aus der Welt der Politik herauskommen. So merkwürdig es dem Herrschenden Klingt, man darf Sebering hat, seitdem seine Kräfte nicht mehr die alte Frische hatten, unter den Dresdenern der Darmstädter und Konjunktur entliehen gefahren. Aber er hat uns verprochen, und wir glauben ihm, in einem Jahre wieder vollkommen frisch und gesund und in jedem Dienst für die Partei bereit in unsern Reihen zu stehen. Darum wollen wir ihm gefühllos bei Sebering hienieden Herbinan zuführenden Worte zu sagen — doch nicht für immer ab. Bald wird ich mich wieder in die Welt der Politik begeben!

